

## PÖLS — FRIESACH

Laut der „verunechteten“ Matighofener Urkunde vom 20. November 860 im Salzburger Urkundenbuch schenkte König Ludwig der Deutsche an Erzbischof Adalwin von Salzburg eine Reihe von Gütern, u. a. auch eines ad P e l i s s a m, zu Pöls. Eine Kirche ist ausdrücklich noch nicht bezeugt, wahrscheinlich aber bereits vorhanden gewesen, der Sage nach soll St. Rupert selbst hier eine Kapelle geweiht haben (Janisch). Als erster Pfarrer ist Pernhardus 1147 erwiesen, aus seiner Zeit mag in ihren Grundlagen die dreischiffige romanische Basilika stammen. „Das hervorragendste Stück ihrer Ausstattung“ ist nach Dehio das spätgotische Kruzifix, von Garzarolli um 1515 angesetzt. Seinen Schöpfer wollen wir archivalisch nachweisen.

Unter den vielen Schubern des Spezialarchivs Pöls im L. A. beherbergt einer auch etliche Blätter Kirchenrechnungen aus dem — 15. Jahrhundert. 1459 wird ein Fastentuch beschafft und „ob der hintern Chirchthür“ ein Gemälde vollbracht, der Maler ist leider nicht genannt. 1487 bekommt der Judenburger Gold-

bei Mayer, Wirt oder Pfarrhof „moar“, waren 28 Denar zu begleichen. Der Kreuzaltar ward am Freitag vor Michaelis vollendet, sein Schöpfer „gar bezallt“. 1526 bekam der Maler noch 4 Pfund 60 Denar „auff Vnnsen Frawen Anna altar zu malen“.

Die Rechnung 1521 fehlt. Alle übrigen eingestreuten Posten und Pöstchen zusammen-



Abb. 319. Werkstatt Caspar zu Friesach:  
Johann Evangelist in Pöls

schmied Lienhart 10 Pfund „von Vnser Frawen Pildt“, Hanns Maler lieferte eine „Stangen zu der Kronn“?, beides galt wohl der Pölser Madonna im Joanneum, die Garzarolli nach 1475 ansetzt. Da sie, wie im Abschnitt Judenburg bereits ausgeführt, der Judenburger Pfarrhofmadonna eindeutig ähnelt, habe ich beide Hans von Judenburg II zugeschrieben. Und nun das Kreuz!

Im Jahre 1519 werden 11 Pfund ausgegeben für die „Taffl von Friesach“ 1520 verzehrte Caspar Maler von Friesach um 12 Denar „bey dem Mayer“, er selbst bekam 20 Pfund „von wegen Vesperbildt vnnnd Cruc...“, sein „Khnecht“, sein Geselle, 2 Denar Trinkgeld. Am Freitag vor Michaeli bekam (Abb. 322) Caspar Maler von Friesach 22 Pfund „von der newn Taffl des heilygen Kreyzaltare“,

gezogen, besagen folgendes: Maler und Bildhauer Caspar von Friesach schuf in Pöls dreierlei, einen kleinen Flügelaltar St. Anna für die Annenkapelle, nach Dechant Bracher die jetzige Sakristei, sie war mit Fresken ausgemalt und erhielt, nicht ohne Widerspruch ihrer Stifter, 1733 ihre heutige Bestimmung. Die Plastik, wohl eine Anna Selbdritt, ist verschollen. Daß Caspar sie bestritt, ist daraus zu entnehmen, daß 1522 von der neuen Tafel, dem Kreuzaltar, erstmals die Rede ist, er aber schon 1520 für eine Tafel Honorar erhielt. Er schuf sodann ein *Vesperbild*, eine Marienklage. Sie stand auf einer Säule, mehrmals auch *Stock* genannt, und ist gleichfalls verschwunden. Wohin? 1747 verkaufte die Kirchenverwaltung um 30 fl die Statuen des alten Hochaltars nach St. Georgen o. J. Dort ist im Abschluß des barocken Hochaltars noch eine kleine gotische Madonna, nach Dehio Kärntner Typ um 1525, sie käme also für den Friesacher bestens in Betracht, in den Rechnungen ist sie jedoch nirgends erwähnt.

Als sein Werk voll glaubigt ist das *Kruzifix*, noch vor wenigen Jahrzehnten an einem Mauerpfeiler hängend, jetzt vor dem Triumphbogen (Tafel 41). Eine kostbare Skulptur: Tiefernt und weihevoll das Haupt mit ebenmäßigen Zügen, zierlich, ja elegant, der Korpus mit mächtigem Brustkorb, aber schlanken, elfenbeinart geschnitzten Gliedmaßen, betont virtuos gearbeitet das Len-

Es fehlen auch nicht die Ansätze zur bewußten Parallelfältelung, zumal ober und unter dem Gürtel, doch sie ist nicht so konsequent und — manieristisch durchgeführt. Das reiche Gelock geht auch hier am Halse annähernd in Korkzieherlocken über. Das Antlitz trägt ausgeprägt ebenmäßige Züge, der Nasenansatz hat sogar ausgesprochene Ähnlichkeit mit dem des Gekreuzigten, der schwellende Mund sticht freilich eindeutig von der Lippenform des Erlösers ab, wie es eben der jugendlich blühende Mund leidgeprägten oder älteren Mienen gegenüber tut.

Es ist recht unwahrscheinlich, daß die Pölser Pfarrgemeinde, etwa 1510 oder 1515 einen Kreuzaltar beschafft hätte und schon 1522 wieder einen anderen. Die beiden Assistenzfiguren, die mit dem Kruzifixe auf uns gekommen sind, gehörten also von

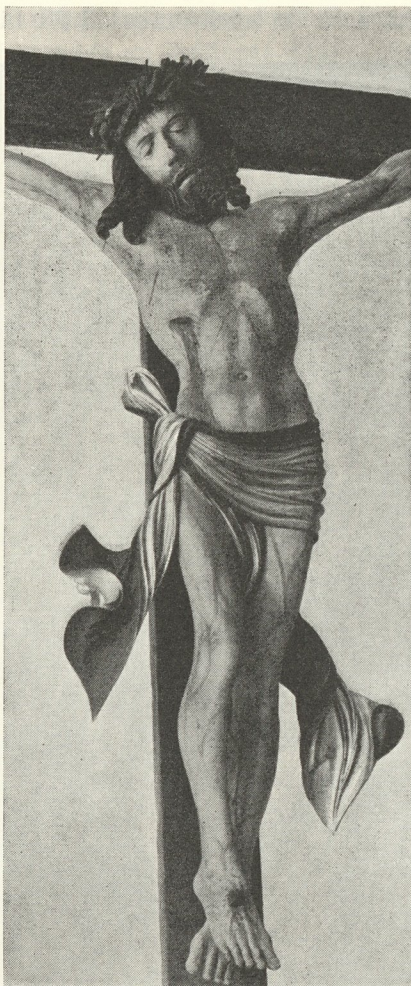


Abb. 320. Caspar von Friesach:  
Gekreuzigter zu St. Lambrecht

dentuch mit lanzettartigen Enden einen halbkreisförmigen Revers einfassend.

Zum Kreuze wurden sofort zwei „vaindelein“ (Fähnlein), aus Seide beschafft, also handelte es sich nicht von Anbeginn an um ein Triumphkreuz, sondern wie mehrmals betont, um eine Tafel, einen Flügelaltar. Sie barg also auch andere Figuren, thematisch schon eine Schmerzhafte und einen Lieblingsjünger. Sie stehen vielleicht noch unweit des Kreuzes, beidseits von ihm auf Pfeilerkonsolen. Wir zeigen Johannes in Abbildung 319. Stammt er vom Meister des Kruzifixus? Er wirkt vielleicht auch durch die ausgeprägtere Untersicht und Überschneidung bedingt, etwas kompakter, stämmiger — und ällicher. Es fehlt ihm die Grazilität, doch nicht die Eleganz, der jugendliche Scharm. Damit ist gesagt, daß auch er dem „Kärntner Typ“ zugehört.

Anfang an zusammen. Sind somit Werke Caspars von Friesach oder seiner Werkstatt. Einen Gesellen hatte er in Pöls bei sich, wir kennen vielleicht sogar seinen Namen: 1520 bekam „der Mathies“ 60 Pfennig dafür, daß er die Tafel hat ausgewischt „vnnd für die Dornen“. Die Dornenkrone ist nicht ein in Eile zusammengedrehtes Gerank, sondern ein massiv und sorgfältig geformter Bund dreier dicker Stämmlein, in der Mitte der Stirne quergebunden. Bereits mitgeschnitzt?

Eindeutige Kleinigkeiten sind im Stilvergleich oft beweisender als vage Ähnlichkeiten maßgebender Partien. Ähnlich wie in Pöls ist geformt die Dornenkrone des Gekreuzigten in St. Lambrecht (Abb. 320), völlig mit Pöls konform gestaltet sein Schamtuch: Der Knoten, der Zipfel, der Falten-schwung über die Leibesmitte, die durch die Knie gezogene Schleife — das linksseitige Ende ist in Pöls wahrscheinlich weggebrochen oder abgenommen worden — am allerauffälligsten ist das ins Einzelste kopierte rechtsseitige Lanzettgebilde mit dem inmitten zurückgebogenen Saume. Konform auch die schlanken, eleganten Arme, Hände und Füße. Das mehr dem Beschauer zugekehrte Haupt macht fürs Erste einen anderen Eindruck, bei näherem Zusehen ergeben sich Detail für Detail dieselben Züge. „Steirisch-kärntnerisch, erstes Viertel des 16. Jahrhunderts“, schreibt Dr. Wonisch, Garzarolli nahm längst für beide Gekreuzigten denselben Meister

an. Ihm weist er auch zwei knieende Leuchterengel von Neumarkt zu, aber auch den Flügelaltar von Pontebba des Jahres 1517 sowie die Schnitzreliefe des großen und großartigen Flügelaltars der St. Wolfgangkirche in Grades. Vom ersteren kenne ich nur kleine und unscharfe Lichtbilder, in Grades habe ich längst meine gründliche Andachts-visite gemacht und mir mit Meister Sketh nadelscharfe Photos besorgt. Auch die Leser und Beschauer werden bestätigen, diese Zuschreibung hat viel für sich.

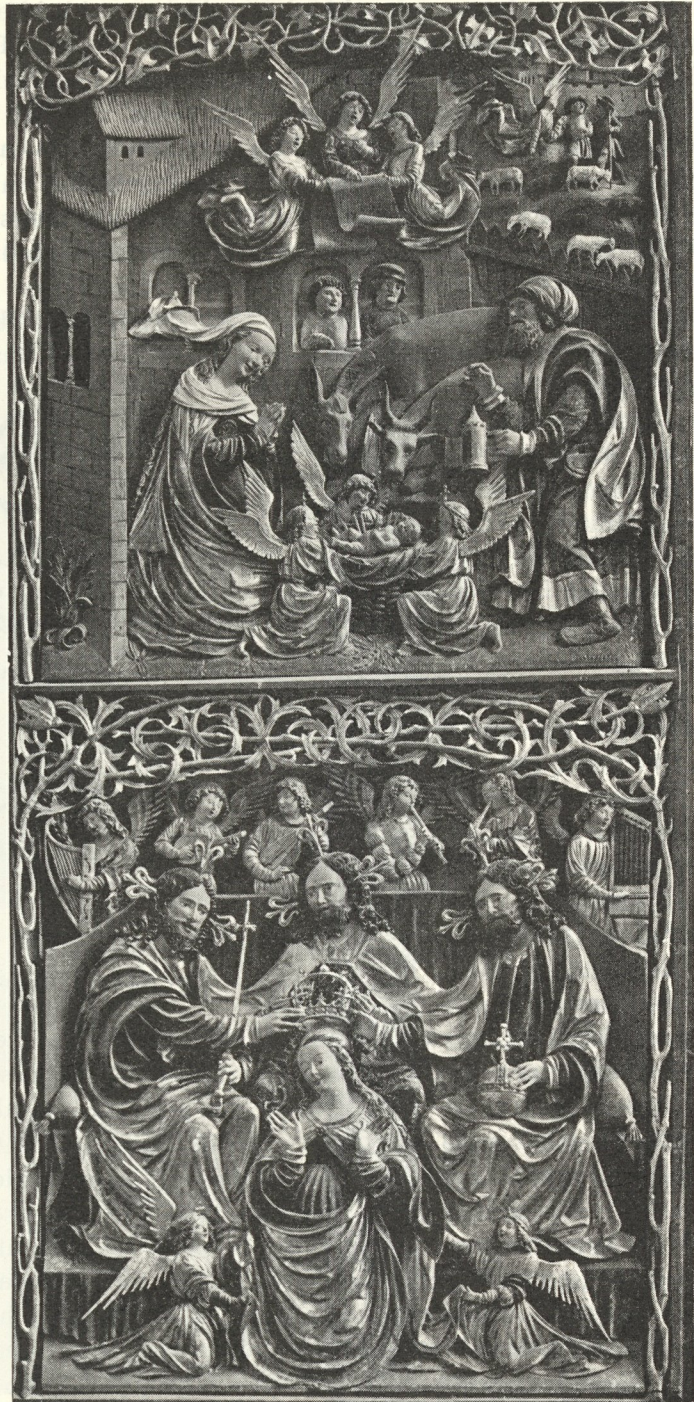


Abb. 321. Flügelrelief aus Grades-St. Wolfgang  
Von Caspar von Friesach?

Um wiederum mit scheinbaren Nebensächlichkeiten zu beginnen: Das Faltenlancett findet sich nur am Umhang des Hirten, die elegante Parallelfältelung jedoch durchgängig, konsequent und mit scheinbar spielerischer Leichtigkeit. Des Johannes radial sich verbreiternde Parallelstege zeigen sich sogar ziemlich eindeutig an der knieenden Madonna, Haltung und Faltengefüge wiederholen sich rechtsaußen am orgelspielenden Engel, das dichte Lockengeringel durchgehends an seinen musizierenden Kameraden. Damit ist, was uns zu Dank verpflichtet, auch der stilistische Zusammenhang zwischen Gekreuzigtem und Liebesjünger von Pöls überzeugender dargetan. Die Antlitze der drei Göttlichen Gestalten sind sozusagen mit feurigem Frohblick der Augen stimmungs- mäßig vom leidvollen Ernst des Crucifixus abgerückt. In die Augen fallende Ähnlichkeit der Züge ist also sozusagen grundsätzlich ausgeschlossen, ausgesprochen ist sie überhaupt nicht.

Im ganzen sind die Analogien zwischen Pöls und Grades, zumal auch die spielerisch erreichte Eleganz der Darstellung, doch soweit aufgezeigt, daß es nicht mehr notwendig erscheint eigens zu betonen, daß Friesach die Grades nächst benachbarte Schnitzerwerk-

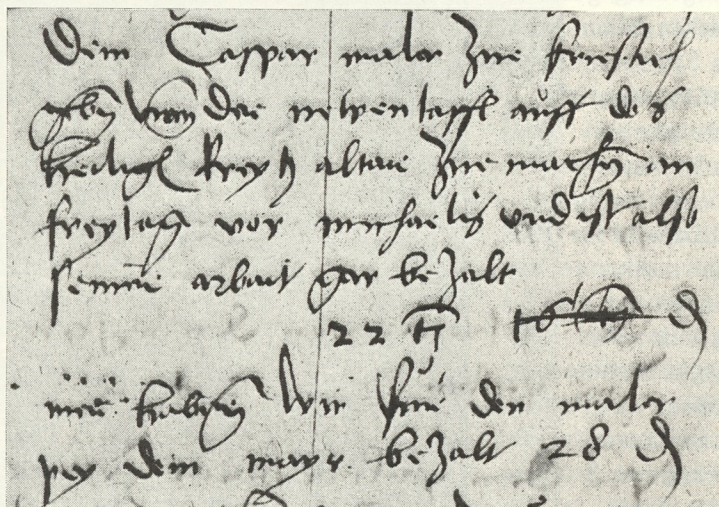


Abb. 322. Maler Caspar von Friesach liefert einen Kreuzaltar nach Pöls

Bartholomäikirche zu Friesach, daß Anna des Lederers Ablein Witwe zum Gotteshause zwei Stiftungen machte. Als Siegler fungierte ein Zeitgenosse, Berufs- und Amtskollege Heinrich Malers zu Graz, Konrad Emminger, Maler und Stadtrichter zu Friesach. Er schuf 1458 ein großes Fastentuch für den Gurker Dom. Am 22. Jänner 1450 ward er mit 2 Joch Äcker zu Winklern belehnt, der Belehnungsbrief ward am 9. September 1455 vom Gurker Bischof Ulrich III. — zu Grades! — erneuert. Maler Cristan tritt in St. Lambrecht Urkunden 1454, 1455 und 1459 als Siegler auf. Das Erbe des Malers Konrad ging 1474 auf seinen Sohn Hans über. Er war Maler und Bildhauer. Dr. Frodl — Die Gotische Wandmalerei in Kärnten, Seite 59 — hält ihn für den Schöpfer des prachtvollen St. Veiter Flügelaltars im Klagenfurter Landesmuseum.

Eine nochmalige Überprüfung der Kirchenrechnung 1487 überzeugte mich, daß die klein und flüchtig geschriebenen Buchstaben nach der „Stangen“ nicht „zu der K r o n n“ sondern „zu der K e r z n“ zu lesen sind. So geben sie auch einen besseren Sinn. Laut der Eisenerzer Rechnung 1492 bekam der Maler Michil zu Steyr nicht weniger als 12 Pfund Pfennige für „Höbelln“ und die F u h r bis Weissenbach. Maja Loehr sagt erklärend: Kerzengehäuse an langer Stange. Gewöhnliche Stangen hätte auch der Eisenerzer Tischler machen können. Es handelte sich eben um kunstvolle Gebilde, ähnlich den steinernen Lichthäuschen (vergleiche Murau) vor der Kirche. Solche hat also auch Hans Maler (von Judenburg) in Pöls geschnitzt. Also war er nicht bloß Maler, sondern auch Bildhauer. Was zu beweisen war.

statt war. Aufgedeckt wurde sie allerdings erst durch die Pölser Kirchenrechnung.

Friesach, dessen Hof 860 von König Ludwig dem Salzburger Erzbischof übertragen wurde, hatte auch vor Caspar Maler. Am 8. Jänner 1451 bekannten Cristan Maler und Rudolf Ziegler der St.